

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	68 (1995)
Heft:	6
Rubrik:	medium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Glosse des Monats:

Das Schwafelbuch

GPD. Ein Handbuch für Ansprachen wird zum Kauf angeboten. Egal ob es sich beim betreffenden Anlass um eine Jubiläumsfeier, eine Taufe, eine Beerdigung, ein Jassabend, eine Hochzeit, eine Vereinsfeier oder was immer handelt. Für alle nur denkbaren Möglichkeiten findet sich im Buch eine fixfertig geschriebene Rede. «Das Publikum wird staunen, welche rhetorischen Leistungen Sie vollbringen», heisst es im Prospekt. Und weiter steht zu lesen «Nur zwei Minuten, schon steht Ihr gesamter Vortrag!». Alles in allem ein wunderbares Buch, das nicht genug empfohlen werden kann. Je mehr Leute sich von diesem grossartigen Werk inspirieren

lassen, um so weniger braucht man bei einer Rede hinzuhören. Sobald ein Redner sich erhebt – es hat bei jedem Anlass solche, die es nicht verklemmen können, auch noch das Wort zu ergreifen –, darf man ohne weiteres eine Zeitung lesen oder ein Kreuzworträtsel lösen. Ohne rot zu werden, darf man am Schluss mitklatschen, denn man kennt ja die Rede, sofern man selber im Besitz des Buches ist. Nun zeichnet sich aber ein weiterer Vorteil ab: Wenn das Schwafelbuch erst einmal in jedem Haushalt aufliegt, so wie beispielsweise das Telefonbuch, dann brauchen die Redner überhaupt nichts mehr zu sagen. Sie müssen nur noch aufstehen und sich wie folgt äussern: «Liebe Anwesende – Seite 118, Rede Nr. A2/4X – ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.» Man stel-

le sich vor, wie viel Zeit die ganze Menschheit damit gewinnen wird.

Spruch des Monats

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt und somit allen im Weg.

Witz des Monats

«Was denn, Sie wollen nun schon zum fünftenmal einen Tag Urlaub haben, weil Ihr Vater krank ist?» tobt der Kadi. «Ja, aber ich habe auch schon daran gedacht, dass der alte Herr simuliert.»

Markplatz

Immer mehr Schweizer kaufen immer häufiger Lebensmittel im Ausland

Der Gang über die Grenze

sda. Nicht nur die Zahl der Schweizer, die im grenznahen Ausland ihre Lebensmittel kaufen hat in den letzten vier Jahren stark zugenommen, auch die Frequenz der Einkaufsfahrten ist gestiegen. Laut Coop Schweiz sind dem Schweizer Detailhandel 1994 durch den Einkaufstourismus rund 1,5 Mrd. Franken Umsatz entgangen.

Basierend auf einer im Herbst 1994 durchgeföhrten Befragung von 1030 Haushalten erlaubt die bereits zum dritten Mal durchgeföhrte Studie neben einer Hochrechnung der dem Schweizer Detailhandel entgangenen Umsätze auch Aussagen über die Einkaufsgewohnheiten der Schweizer

Haushalte. Resultat: Von allen befragten Haushaltungen gab im Herbst 1994 bereits 42 Prozent zu Protokoll, dass sie im Ausland Lebensmittel einkaufen. 1990, bei der ersten Befragung, lag dieser Wert noch bei 30 Prozent.

Grund: Stark überhöhtes Preisniveau...

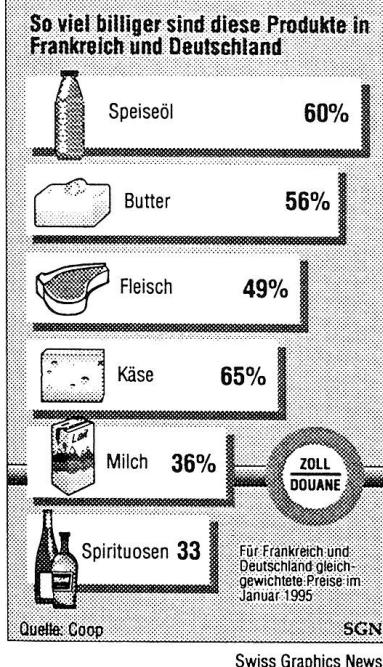
Parallel zu den Käuferanteilen sind auch die Einkaufsfrequenzen gestiegen. So kauften 1994 sechs Prozent aller Haushalte einmal pro Woche im Ausland ein. Das sind doppelt so viele wie vor vier Jahren. Jeder zehnte Haushalt füllte 1994 mindestens einmal monatlich seinen Vorratsschrank mit Lebens-

mitteln aus dem grenznahen Ausland auf. Vor vier Jahren war es nur jeder fünfzehnte.

Die Gründe für diese Zunahmen sind laut Coop nicht nur bei den zum Teil sehr hohen Preisdifferenzen zu suchen, sondern auch in der verstärkten Werbepräsenz ausländischer Detailhandelsunternehmen in der Schweiz. Ausserdem würde sich der Aus- oder Neubau von Einkaufszentren im grenznahen Ausland, die dem «häufig automobilisierten Schweizer Kunden Rechnung tragen» auswirken. Zentraler Grund für die Einkaufstour sind jedoch ohne Zweifel die im Vergleich zum Ausland «stark überhöhten Konsumentenpreise».

...der starke Franken

So lagen im Januar 1995 die für Deutschland und Frankreich gleichgewichteten Lebensmittelpreise in

IM AUSLAND BILLIGER

Swiss Graphics News

den für den Einkaufstourismus wichtigen Konsumgütergruppen Speiseöl um 60 Prozent, Butter um 56 Prozent, Fleisch um 49 Prozent, Käse um 45 Prozent, Milch um 36 Prozent sowie Spirituosen um 33 Prozent unter den Schweizer Ladenpreisen. Das Preisgefälle zwischen der Schweiz und dem Ausland wird durch den starken Franken noch weiter verstärkt.

Auf ihren Einkaufstouren haben die Schweizer Konsumtouristen im Ausland 1994 Lebensmittel im Gegenwert von mehr als 1,5 Mrd. Franken gekauft. Der Umsatzausfall für den Schweizer Detailhandel hat sich damit laut der Coop-Studie innert vier Jahren mehr als verdoppelt und entspricht mittlerweile in etwa dem gesamten Umsatz von Denner. 1990 wurden die Direktimporte noch mit 600 bis 700 Mio. Franken beziffert. 1992 wurde bereits über eine Milliarde für Direktimporte von Lebensmitteln ausgegeben.

Fleisch für eine halbe Milliarde Franken

Zu Schweizer Preisen gerechnet trugen Schweizer 1994 aus dem grenznahen Ausland Fleisch im Wert von über 450 Mio. Franken, für gut 375 Mio. Franken alkoholische Getränke, für über 300 Mio. Franken Milch und Käseprodukte und für über 150 Mio. Franken Butter und Speiseöl nach Hause. Weitere 225 Mio. Franken wurden für andere Lebensmittel ausgegeben. Zudem gaben 1994 41 Prozent der befragten Haushalte an im Ausland auch Wasch- und Reinigungsmittel einzukaufen, verglichen mit 23 Prozent im Jahr 1990.

menten und der Jury schmackhaft zu machen. Der Wettbewerb dauert bis zur grössten Gastronomie-Ausstellung in der Schweiz, der IGEHO, vom 23.-29. November 1995 in Basel. Nebst Reisegutscheinen und Warengutscheinen sind Preise im Gesamtwert von 15 000 Franken zu gewinnen.

Weitere Auskünfte unter folgender Adresse: Büchler Grafino AG, Herr Christof Ramseier, Dammweg 9, 3011 Bern, Tel. 031 330 37 69 Fax 031 330 34 27.

**VOR 50 JAHREN****Tofu****die neue Lust am Fleischverzicht**

In Zusammenarbeit mit dem Schweizer-Gastro-Fachmagazin «Pot au feu/Gastro Management», suchen Galactina AG in Belp und Diveda AG in Egliswil bei Lenzburg, das beste Tofu-Rezept der Schweiz.

Galactina als Hersteller der Galactina's Best Linie und Diveda als gesamtschweizerische Vertriebsfirma dieser Produkte, bringen damit die neue Tofu-Lust in die Schweizer Küche.

Viel zu lange wurde dem Tofu in den Schweizer Gaststätten keine Aufmerksamkeit geschenkt. Dies soll nun ändern. Mit einem Wettbewerb, der gesamtschweizerisch ausgeschrieben wurde, werden die vielen tausend Gastronomen in der Schweiz versuchen, ihr persönliches Spitzenrezept den Konsu-

Wässern der Milch in der Truppenküche

Der Kantonschemiker des Kantons Aargau schreibt in seinem Jahresbericht: «In Milchkaffee aus einer Soldatenküche, angeblich gewässert, konnten wir den Milchanteil zu ca. 40% errechnen. Kann dieser Wasserzusatz von 60% zum Frühstück-Milchkaffee beanstandet werden? Nein, denn der Mann hat pro Tag nur Anrecht auf 3,5 dl Milch. Normalerweise trinkt er aber 2 Beckeli oder grosse Tassen, d.h. ca. 7 dl. Die Milch muss also schon mit der gleichen Menge Wasser verdünnt werden, damit es reicht. Bestimmte Einheiten rechnen sogar pro Mann und Tag mit einem Liter, die 3,5 dl Milch müssen also mit 6,5 dl Wasser gestreckt werden.»

Aus «Der Fourier», Juni 1945